

Bis zu seiner Übersiedlung nach Berlin Ostern 1842 hatte Pertz in seiner Heimatstadt Hannover beruflich und gesellschaftlich eine wichtige Stellung eingenommen.<sup>41</sup> Seit 1823 wirkte er als königlicher Archivar und Bibliothekar. Seit 1830 nahm er führend an der politischen Entwicklung teil, so daß ihm kaum Zeit für seine historischen Forschungen blieb. Nach Verabschiedung des neuen Staatsgrundgesetzes übernahm er auf Anregung von Friedrich Christoph Dahlmann (1785–1860) die Direktion der Hannoverschen Zeitung und ein Abgeordnetenmandat in der 2. Kammer des Landtages, das er jedoch bereits 1833 wieder aufgab. Pertz vertrat politisch gemäßigt liberale Ideen; er reagierte daher empört auf die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes durch König Ernst August am 1. November 1837. Wenige Tage vor diesem Staatsstreich, gegen den seine Göttinger Freunde unter der Führung Dahlmanns heftig protestierten, legte er die Redaktion der Hannoverschen Zeitung nieder. Auch in den nächsten Jahren litt er unter dem politischen Druck in Hannover. Am 17. Dezember 1841 schrieb er seinem Kollegen in der Leitung der „Monumenta“, Johann Friedrich Böhmer (1795–1863):<sup>42</sup> „Wir leben hier auf einem Vulkan, den irgend ein unbedeutendes Ereignis zum Ausbruch bringen kann. Von Gesetzlichkeit, selbst von Beobachtung nur der selbst vorgeschriebenen Form ist gar nicht mehr die Rede, der Wille des ‚Herrn‘ ist das einzige Gesetz, und die Minister führen es aus ... Ein jeder ist daher auch willkürlicher Absetzung ausgesetzt, und die Göttinger Professoren zeigen, daß es nicht bei der Möglichkeit bleibt. Achtung für Wissenschaft existiert gar nicht mehr. Die Sittlichkeit wird in weitem Umfang durch die geheime Polizei untergraben. Von einer Anhänglichkeit der Beamten an das regierende Haus, an das Land, ist nicht mehr die Rede; ich bin überzeugt, daß in der höheren Region Geld als einziges würdiges Motiv gilt, und habe in dieser Hinsicht die allerstärksten Belege“. Das Gefühl der eigenen Unsicherheit und die Hoffnungen auf eine liberale Entwicklung in Deutschland unter der Führung König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen führten zu Verhandlungen über eine Veränderung nach Berlin, wo ihm die Stelle eines Oberbibliothekars an der Königlichen Bibliothek angeboten wurde. Ostern 1842 trat er diese neue Stellung an. Bis 1860 hat Pertz nur einmal seine Heimatstadt aufgesucht, als er 1848 mit dem Verleger der „Monumenta“, Heinrich Wilhelm Hahn, einen neuen Vertrag aushandeln mußte<sup>43</sup>. Auf der Reise zum alljährlichen Historikertreffen bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, das im

<sup>41</sup>) Bresslau (wie Anm. 1) S. 191 f., 245 ff.

<sup>42</sup>) Zitat bei Bresslau (wie Anm. 1) S. 247.

<sup>43</sup>) Bresslau (wie Anm. 1) S. 133, 306.